

## **Karlsruher Erklärung des Volkshochschulverbandes Baden-Württemberg anlässlich seiner Mitgliederversammlung am 09./10. Juli 2015 in Karlsruhe**

### **Kultur als Medium und Gegenstand der Integration**

Unsere Gesellschaft wird immer stärker von Migration geprägt, denn Deutschland ist ein Zuwanderungsland. Im Jahr 2013 wanderten mehr als eine halbe Million Menschen nach Deutschland ein. Das entspricht einer Zunahme um 65 Prozent im Vergleich zu 2010 – Tendenz weiter steigend. So sind im ersten Halbjahr 2014 bereits 501.293 ausländische Staatsangehörige nach Deutschland zugezogen. Das waren 101.633 Zuzüge mehr als im ersten Halbjahr 2013 (+ 25 Prozent). Rechtlich bildet das Zuwanderungsgesetz von 2005 die Basis für den Umgang mit Migration, gesellschaftlich ist Zuwanderung nach wie vor eine Herausforderung – und nicht nur wegen des demographischen Wandels eine Notwendigkeit.

Integrationskurse tragen seit zehn Jahren dazu bei, dieser Herausforderung zu begegnen. Im Vordergrund steht in diesen Kursen die Vermittlung der deutschen Sprache als Schlüssel zur Integration. Für die soziale Integration, d. h. die gegenseitige Akzeptanz von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund, reichen Sprachkenntnisse allein jedoch nicht aus. Unabdingbar für die soziale Integration ist die kulturelle Integration, die durch kulturelle und interkulturelle Bildung gefördert wird. Damit Integration gelingt, muss sie von Beginn an bewusst gestaltet werden. Zugewanderte müssen die Möglichkeit erhalten, sich mit der Kultur der neuen Heimat auseinanderzusetzen und die Menschen der Aufnahmegesellschaft müssen den neuen Mitbürgerinnen und Mitbürgern unvoreingenommen begegnen können.

Volkshochschulen sind der Motor der Integration in der Kommune: Seit deren Einführung nahmen bundesweit über eine Million Menschen an einem Integrationskurs teil, über 70.000 davon an einer Volkshochschule in Baden-Württemberg. Volkshochschulen sind jedoch mehr als Sprachschulen für Zugewanderte: Sie stehen mit ihrem Bildungsangebot allen Bevölkerungsgruppen offen. Ihre Angebote in den Programmbereichen Politik - Gesellschaft - Umwelt, Kultur - Gestalten, Gesundheit, Sprachen, Arbeit - Beruf und Grundbildung - Alphabetisierung - Schulabschlüsse richten sich selbstverständlich auch an Migrantinnen und Migranten.

Darüber hinaus offerieren Volkshochschulen zielgruppenspezifische Programme für Zugewanderte, beispielsweise kultursensible Gesundheits- oder Kulturangebote, Kurse zur Orientierung in der neuen Heimat und zum Wiedereinstieg in Schulbildung oder Beruf. Als Orte der Integration blicken die Volkshochschulen auf eine lange Tradition der Förderung des Dialogs zwischen den Kulturen zurück und bieten der Aufnahmegesellschaft die Möglichkeit, ihre interkulturellen Kompetenzen zu schulen und in einem geschützten Raum in den Dialog zwischen den Kulturen und Religionen einzutreten.

Um die vielfältigen Herausforderungen einer gelingenden Integration zu bewältigen, benötigen die Volkshochschulen die Unterstützung der Politik, d. h. neben der Anerkennung ihrer Leistungen vor allem den Abbau bürokratischer Hürden und die notwendige finanzielle Förderung.

Auf dieser Basis können die Volkshochschulen ihre besondere Stärke ausspielen, indem sie durch ihr breites Angebot und ihr ganzheitliches Bildungsverständnis Angebote zur sprachlichen und kulturellen Bildung miteinander verknüpfen. Denn Kultureller Bildung kommt bei der Integration eine zentrale Rolle zu:

- Sie regt Menschen zur Auseinandersetzung mit anderen Kulturen an.
- Sie trägt dazu bei, die interkulturelle Kompetenz zu stärken und ermöglicht einen Zugang zum anfänglich Fremden.
- Sie erleichtert Menschen mit und ohne Migrationshintergrund das Verständnis für den Wert kultureller Vielfalt und fördert das Zusammenleben aller.

Kulturelle Bildung an Volkshochschulen trägt also nicht nur zur Verständigung, sondern auch zur gesellschaftlichen Teilhabe und damit zum sozialen Frieden bei. Und kulturelle Bildung sichert – im Hinblick auf die Zuwanderung jüngerer Migrantinnen und Migranten – die positive Entwicklung unserer alternden und schrumpfenden Gesellschaft.